

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernspracher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

N 4

Diebstag, den 6. Januar

1914.

Veranlagung des Wehrbeitrags.

Auf Grund des § 36 des Reichsgesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 (R. G. Bl. S. 505) werden alle im hiesigen Gemeindebezirk wohnenden Personen, die ein Vermögen von mehr als 20 000 Mark oder die bei mehr als 4000 Mark Einkommen mehr als 10 000 Mark Vermögen besitzen, oder die Personen mit solchem Vermögen und Einkommen zu vertreten haben, aufgefordert, die Vermögenserklärung nach dem vorgeschriebenen Vordruck in der Zeit

vom 10. Januar bis einschließlich 31. Januar 1914

an den unterzeichneten Stadtrat schriftlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Ueber das Vermögen von Kindern, auch wenn es der elterlichen Nutznießung unterliegt, sind von gesetzlichen Vertretern besondere Vermögenserklärungen abzugeben.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Vermögenserklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Vordrucke von heute ab von dem unterzeichneten Stadtrate kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Vermögenserklärung veräußert, ist gemäß § 38 des Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Abgabe anzuhalten, auch hat er einen Zuschlag von 5 bis 10 % des geschuldeten Wehrbeitrags zu erwirken.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben in der Vermögenserklärung sind in den §§ 56 bis 58 des Gesetzes mit Geldstrafen und gegebenen Falles mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bedroht.

Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten des Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch den Staat oder die Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.

Als Beitragspflichtiger im Sinne dieser Vorschrift ist jeder anzusehen, der nach §§ 10 und 11 des Gesetzes die Voraussetzungen der subjektiven Beitragspflicht erfüllt, ohne Unterschied, ob er nach der Höhe seines Vermögens oder Einkommens Wehrbeitrag wirklich zu entrichten hat oder nicht.

Wegen der Vorauszahlung von Beiträgen wird auf die Bestimmungen in § 51 Abs. 2 des Gesetzes verwiesen.

Freiwillige Beiträge werden von der hiesigen Stadtsteuererhebung angenommen. Eibenstock, am 30. Dezember 1913.

Der Stadtrat.

Das Stadtverordnetenkollegium setzt sich im Jahre 1914 wie folgt zusammen:

- I. Drittel.**
- Herr Kaufmann Hermann Albert Drechsler, ans.
 - Stichtmaschinenbesitzer Ernst Louis Funk, ans.
 - Kaufmann Karl Richard Kunz, ans.
 - Paul Viktor Reichner, ans.
 - Oberforstmeisterexpedient Karl Arthur Ott, unans.
 - Landwirt Ernst Emil Rau, ans.
 - Stichtmaschinenbesitzer Ernst Paul Zeuner, unans.
- II. Drittel.**
- Herr Hauptzollamtsrentant Karl Ernst Claus, unans.
 - Malermalermeister Richard Paul Flemmig, ans.
 - Rechtsanwalt u. R. S. Notar Paul Hahfurth, unans.
 - Kaufmann Alfred Moritz Dirchberg, ans.
 - Gustav Emil Schlegel, ans.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die Trauerfeier in Sigmaringen. Schon lange vor der festgesetzten Zeit begaben sich die Teilnehmer an der Trauerfeier für die verstorbene Fürstin-Mutter am Sonnabend in die Erbsengasse zu Sigmaringen. Kurz vor 10 Uhr betraten der Kaiser und der Fürst von Hohenzollern, sowie die übrigen Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die Kirche und nahmen die für sie bestimmten Plätze ein. Der mit rotem Samt ausgeschlagene Katafalk mit der Leiche der Fürstin verschwand beinahe unter dem Berg von kostbaren Kränzen. In der Mitte lag der prächtige, aus weißen Rosen bestehende Kranz des Kaisers mit den kaiserlichen Initialen. Unter den Anwesenden bemerkte man den Prinzen Ferdinand von Rumänien, den König von Sachsen, Prinzessin Mathilde und Prinz Max von Sachsen, Erzbischof Mantel von Portugal nebst Gemahlin, den König der Belgier und den Fürsten Hohenlohe-Langenburg. Das Pontifikatamt wurde vom Erzbischof Schuler in der üblichen Prachtentfaltung geleitet. Das Requiem sang der Konvent der Benediktiner von Beuron. Die Trauerrede hielt Vater Thimotheus Granisch von Beuron. Nach der Einsegnung der Leiche wurde der Sarg von 8 fürstlichen Laternen unter großem Vorritt in die Gruft getragen und an der Seite des verbliebenen

Gemahles der Fürstin Leopold beigelegt. Der Leiche folgten nur die Verwandten der Verstorbenen. Nach Beendigung der Feier erfolgte die Abfahrt zum Schlosse, wo dann Defilécour stattfand.

Die Zaberener Schießaffäre. Seitens der Staatsanwaltschaft des kaiserlichen Landgerichts Zabern wird dem Wolff-Bureau mitgeteilt, die Ermittlungen ergeben zweifellos, daß die Schüsse nicht, wie die Militärpersonen angenommen, aus einer Entfernung von dreißig Metern hinter der Kaserne her, sondern aus einer Entfernung von über 90 Metern jenseits des Kanalhafens abgegeben wurden. Daß es allerdings scharfe Schüsse waren, steht fest. Aus den ganzen Umständen muß aber geschlossen werden, daß ein Attentat auf den Posten nicht in Frage kommen kann. Es dürfte sich lediglich um unübliches Ziel, also zwecklose Knallerie, handeln.

Serbien.

Das neue serbische Kabinett. Der König hat Pasitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut, in welches alle bisherigen Minister, mit Ausnahme des Kriegsministers Bojanowitsch, eintreten.

Türkei.

Enver Bei türkischer Kriegsminister. Oberst Enver Bei ist zum türkischen Kriegsminister ernannt worden. Oberst Dschemal Bei, der mit der Führung des Ministeriums der öffentlichen

Arbeiten betraut ist, wurde zum Brigadegeneral befördert. Die Berufung Enver Beis als Kriegsminister dürfte in den militärischen Kreisen Deutschlands besonderes Interesse erregen, da er in Deutschland seine soldatische Ausbildung erhalten hat. Als Militär-Attaché bei der Berliner türkischen Botschaft hat er in Berlin längere Zeit gewohnt, nachdem er als Entläufer der Konstitution sich einen Namen gemacht hatte. Von Berlin rief ihn der italienisch-türkische Krieg nach Tripolis. Es ist noch in aller Erinnerung, wie er dort aus dem Nichts den Widerstand gegen die Italiener organisierte und sich behauptete, bis der Friede von Lausanne dem Feldzuge ein Ende machte. Inzwischen war sein Vaterland von einer größeren Gefahr bedroht: Die Bulgaren standen siegreich vor Konstantinopel und Adrianopel war von den osmanischen Diplomaten in London den Siegern so gut wie preisgegeben. Da griff Enver Bei ein, indem er durch einen Handstreich den Großwesir Kiamil Pascha stürzte. Es ging bei dem Putsch leider nicht ohne Blutvergießen ab; eines der Opfer war der Kriegsminister. Dieser Handstreich wäre jedoch erfolglos geblieben, ohne den zweiten Balkankrieg. Das von seinen früheren Verbündeten bedrängte Bulgarien konnte das ihm zugesprochene Adrianopel nicht halten, und mußte die Stadt vor den unter Führung Enver Beis anrückenden Türken räumen. Nach seinem Einzug in Adrianopel wurde bekannt, daß Enver Beis Gesundheitszustand geschwächt sei. Einmal hieß es, daß er

Herr Kaufmann Julius Paul Schmidt, ans.
August Gustav Robert Wendler, ans.

III. Drittel.

Herr Buchbindermeister Carl Otto Grohs, ans.
Kaufmann Hans Leopold Hohl, ans.
Baumeister Guido Leo Rieß, unans.
Stichtmaschinenbesitzer Hermann Anton Lorenz, unans.
Kaufmann Carl Gustav Pestel, ans.
Felix Hermann Rockstroh, ans.
Stichtmaschinenbesitzer Karl Hermann Seidel, unans.

Herr Hahfurth ist als Vorksteher und Herr Claus ist als Vice-Vorksteher des Stadtverordnetenkollegiums gewählt worden.

Stadtrat Eibenstock, den 3. Januar 1914.

Bekanntmachung,

die Erhebung der Hundsteuer betreffend.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868 und der hiesigen Hundsteuerbestimmung vom 27. Oktober 1909 erhalten alle diejenigen, welche in der Gemeinde Carlsfeld und den Gutsbezirken Hunde besitzen oder aus irgend einem Grunde in ihrer Obhut haben, Aufforderung, diese spätestens, den 27. Januar ds. Jahres schriftlich oder anher mündlich anzuzeigen. Die Unterlassung der Anzeige wird bestraft.

Die Aufzeichnung wird außerdem noch von hier aus vorgenommen werden. Die Hundsteuer beträgt 5 Mk. für einen Hund, 10 Mk. für jeden weiteren Hund, in den zugehörigen Ortschaften Weidenwiese, Weidenwiesengraben, Weidenwiese, Weidenwiese und Weidenwiese jedoch nur dann 3 Mk. für jeden Hund, wenn derselbe zur Bewachung des Gehöftes und zwar so gehalten wird, daß er das Gehöft nicht verlassen kann.

Die Hundsteuermarken sind vom 25. bis zum 31. Januar 1914 gegen Erlegung der Steuer und Bezahlung von 30 Pfg. Gebühren für jede Marke — Punkt 29 des Verwaltungskostengesetzes vom 30. April 1906 — hier zu entnehmen.

Carlsfeld, am 3. Januar 1914.
Der Gemeindevorstand.
Sieding.

Realschule mit Progymnasium zu Aue.

Anmeldungen für die Ofteraufnahme 1914 werden bis Ende Januar 1914 entgegengenommen. Beizubringen sind Geburts- oder Taufschein, Impfschein, Schulzeugnis. Persönliche Vorstellung des Schülers ist erwünscht.

Sprechstunden des Unterzeichneten im neuen Schulgebäude an der Sabelsbergerstraße:

Dienstags 4—5 Uhr,

Sonnabends 10—11 Uhr,

ferner Sonntag, den 11., den 18. und 25. Januar 11—12 Uhr vormittags.

Professor Dr. Goldhan, Direktor.

Realschule mit Progymnasium zu Auerbach i. B.

Anmeldungen zur Ofteraufnahme werden von jetzt ab entgegengenommen und möglichst bald erbeten. An Zeugnissen sind beizubringen: 1. Geburts- oder Taufschein (Familienbuch), 2. Impfschein (Wiederimpfschein), 3. das letzte Schulzeugnis (Zensurbuch); für Konfirmierte außerdem der Konfirmationschein.

Unter gewissen Voraussetzungen, über die der Unterzeichnete bereitwilligst mündlich oder schriftlich genauere Auskunft erteilt, ist für die Klassen III, II und I auch die Aufnahme von Mädchen zulässig.

Persönliche Vorstellung aller Anzubewerbenden ist erwünscht.

Anmeldungsstunden: Montags und Donnerstags 11—12, Dienstags und Freitags 3—4, Mittwochs und Sonnabends 12—1 Uhr.

Professor Dr. Müller, Direktor.

als hilfeschender Patient nach Berlin kommen wollte, um sich operieren zu lassen. Die Operation wurde dann aber in Konstantinopel vollzogen und gelang. Wenn Enver Bei jetzt das Portefeuille des Kriegsministers übernimmt, so ist dies der beste und erfreulichste Beweis, daß er sich den Anforderungen dieses Postens gewachsen fühlt.

Wraita.

Meuterei in einem Kairoer Gefängnis. Im Turah, dem Gefängnis in der Nähe von Kairo, brach Sonnabend früh 7 Uhr eine Meuterei aus. Eine Anzahl Gefangener war außerhalb des Gefängnisses aufgestellt worden und die Wächter schickten sich eben an, die Gefangenen zu durchsuchen, als einer von ihnen auf einen Wächter einschlug. Das war das Zeichen zum Angriff. Die Gefangenen schlugen einige Wächter, die von ihren Kollegen abgeschnitten worden waren, trumm und lahm, während einige Wächter die Gefängnismauer erstiegen hatten und Schreckschüsse abgaben. Als das nicht half, schossen sie scharf, wobei vier Gefangene getötet und 50 verwundet wurden. Bald darauf war die Ordnung wieder hergestellt.

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 5. Januar. Mit dem 6. Januar, dem Hohenjährestag, schließt sich der eigentliche Weihnachtskreis. Dieser in katholischen Kirche als Fest gefeierter Dreikönigstag erinnert an die Weisen aus dem Morgenlande, die nach der biblischen Erzählung nach Bethlechem kamen, um den neugeborenen König der Juden, dessen Stern sie gesehen hatten, anzubeten. Ueber diese Weisen und ihren Stern sind viel Vermutungen ausgesprochen worden, sogar an astronomischen Berechnungen hat es nicht gefehlt. Die christliche Legende hat aus diesen Weisen Könige gemacht, obgleich es solche wohl nicht gewesen sind. Man wird an höhere Hofbeamte gedacht haben, deren Aufgabe es gewesen sei, aus den Sternen die Zukunft zu deuten. Ihre Zahl nennt die Bibel nicht. In den ersten christlichen Jahrhunderten sprach man von zwei bis fünfzehn Weisen aus dem Morgenland, erst Papst Leo der Große ordnete um die Mitte des 6. Jahrhunderts mit Rücksicht auf die Dreizahl der Geschenke, Gold, Weihrauch und Myrrhen, an, daß ihre Zahl auf drei zu beschränken sei. Im achten Jahrhundert war die Legende bereits so weit, daß sie auch die Namen wußte: Kaspar, Melchior, Balthasar. In der evangelischen Kirche kennt man den Dreikönigstag als kirchliches Fest eigentlich nicht, nur in Sachsen wird er noch als Epiphaniastag (Erscheinungs-)fest gefeiert und man verbindet damit den Gedanken der Heidenmission. Von den vielen vollständigen Dreikönigsbräuchen ist das meiste wohl für immer dahingeschwunden, auch auf dem Lande. Vereinzelt finden sich wohl noch die Kinderumzüge mit Mummenschanz und Stern.

Dresden, 3. Januar. Der sächsische Gesandte an den süddeutschen Höfen, Wirklicher Geheimrat Rat Freiherr v. Friesen, tritt am 1. April in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist der gegenwärtige Gesandte an den thüringischen Höfen, von Stieglitz bestimmt.

Leipzig, 3. Januar. Heute morgen brach in dem Papierwarengeschäft von Apian-Bennewitz, Markt 8, wahrscheinlich durch herausfallende Kohlen aus einem während der Nacht geheizten Ofen, Feuer aus, wodurch das ganze Geschäft bald in Flammen stand. Der 73jährige Inhaber des Geschäfts, ein alleinstehender Mann, der über dem Geschäft schlief, wurde von der Feuerwehr bewußtlos aufgefunden und starb bald darauf an Rauchvergiftung. Das ganze Geschäft ist ausgebrannt.

Zwickau, 3. Januar. Die Leiche des im Dezember 1912 verstorbenen Kellners Alfred Walter Pöhlung ist dieser Tage auf dem Friedhofe in Deiersfeld i. Erzgeb. in Gegenwart einer Gerichtsdeputation aus Schwarzenberg und des Zwickauer Oberstaatsanwalts wieder ausgegraben und seziert worden, weil Angehörige des Verstorbenen vermuten, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Das Ergebnis der Sektion wird vorläufig geheim gehalten.

Johanngeorgenstadt, 2. Januar. Um einer Verlegung des neuen Postamtes aus dem Stadtimnern vorzubeugen, hat sich hier ein Konsortium gebildet, das die Grundstücke an der Ecke der Schallergasse und Henneberggasse angulaufer beabsichtigt, um hier ein neues Postgebäude zu errichten.

Bermischte Nachrichten.

Das Eisenbahnunglück bei Mey. Auf der Unfallstelle am Bahnhof Weipitz bei Mey, wo am Sonnabend nacht ein Militärtransportzug auf einen Prellbock aufzufuhr, erschien am Sonntag eine Abteilung vom 16. Pionierbataillon aus Mey, um tatkräftige Hilfe bei den Aufräumungsarbeiten zu leisten. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch nicht abgeschlossen. Die von der Direktion der reichsständischen Eisenbahnen entsandte Kommission verweilte mehrere Stunden an der Unglücksstelle, um den Tatbestand genauer zu prüfen. Vom Generalkommando

traf ein General zur Besichtigung ein. Die schwerverletzten Soldaten dürften sämtlich am Leben erhalten werden können.

Die Todesfahrt im Hörnerschlitten. Im hinteren Kufmbachtal (Böhmen) unternahmen sieben Personen, lauter Wirtschaftsbesitzer, mit ihren Gattinnen und Töchtern eine Hörnerschlittenfahrt. Bei der zweiten Fahrt geriet der Schlitten an eine eisige Stelle. Der Lenker verlor die Führung und in saulender Fahrt stürzte der Schlitten über einen Felsabhang hinab. Die Talbewohner vernahmen marktschreiernde Hilferufe der dem Tode Geweihten und eilten herbei. Sie fanden aber nur noch alle sieben als zerschmetterte Leichen vor.

Der große Inventur-Ausverkauf der Firma Friedrich Meyer, Zwickau, beginnt, wie aus der heutigen großen Annonce zu ersehen ist, Mittwoch, den 7. Januar. Derselbe ist seit Jahren durch seine große Billigkeit weit und breit bekannt, und ist der Einkauf nur bestens zu empfehlen.

Wettervorhersage für den 6. Januar 1914. Bestwilde, wolkig, mild, zeitweise Niederschlag. Niederschlag in Eibenstock, gemessen am 4. Januar früh 7 Uhr: 4.1 mm - 4.1 l auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

3. 1.-4. 1. 1914. Uebernachtet haben im Reichshof: Emil Fischer, Tochter, Privatier, Zwickau. Frau Herzberg, Ingenieur, Waldheim. Stadt Leipzig: Max Rhodius, Afm., Annaberg. 4. 1.-5. 1. 1914. Reichshof: A. Wimmer, Fabrikbesitzer, Zwickau. A. Schreiter, stud. med., Schönheide. Stadt Leipzig: Max Rhodius, Afm., Annaberg. A. Stübner, Afm., Dresden.

Kirchl. Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

Am Erscheinungsfest. (Dienstag, den 6. Januar.) Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Jes. 60, 1-6. Pastor Franke. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Wagner. Nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: Joh. 12, 20-23. Pfarrer Starke. Kirchenmusik vor der Predigt: „Die Könige.“ Weihnachtslied f. Sopran u. P. Cornelius. - Kirchenmusik nach der Predigt: „Gebet“ u. Reuter, f. 1 Singst. komp. v. O. Hübnert. In diesem Tage wird eine Kollekte für die Heidenmission gesammelt. Sep. ev.-luth. St. Johanniskirche. Vorm. 10 Uhr: Lesegottesdienst. Kirchnachrichten aus Schönheide. Epiphaniastag. (Dienstag, den 6. Januar 1914.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über Jes. 60, 1-6. Pfarrer Wolf. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr. Pastor Ruppel. Nach dem Vormittagsgottesdienst soll eine Kollekte für die Heilige Witten veranstaltet werden. Mittwoch, den 7. Januar 1914. vorm. 10 Uhr: Wochentommunion. Pfarrer Wolf.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 28. Dezember 1913 bis mit 3. Januar 1914. Geburten: 271) Dem Zimmermann Karl Walter Langer hier 1 S. 272) Dem Dekorationsmaler Karl Alfred Männel hier 1 S. 273) Dem Zimmermann Friedrich Emil Richter hier 1 S. 1914. 1) Dem Maschinenführer Karl Rudolf Langer hier 1 Z. Anträge: a) Heirat. b) Der Eisenfouneur Alfred Walz hier mit der Marie Louise geborene Balz geborenen Wille hier. c) Auswanderung: 27) Der Kirchenfabrikarbeiter Emil Vestner hier mit der Stempelrin Elsa Martha Franke in Werdau. Ueberlebende: 1) Der Maschinenführer Ernst Thälmer hier mit der Stillerarbeiterin Hedwig Alma Langer hier. 2) Der Stickerfabrikarbeiter Alfred Biemeg hier mit der Wollensfabrikarbeiterin Anna Emma Fritsch hier. Sterbefälle: 147) Die Handarbeiterin Johanne Christiane Brechtneider geborene Buchs in Reußeide, 72 J. 5 M. 23 T. 148) Der Schichtmeister Carl Gustav Schen in Schönheidehammer, 64 J. 21 T. 149) Die Wollwarendruckerin Auguste Clara Scheller verwitwet gewesene Roder geborene Richter hier, 53 J. 6 M. 1 Z. 150) Die ledige Directrice Marie Matthe Weber hier, 42 J. 2 M. 19 T. 151) Der Korrespondent Robert Feig Wäsche hier, 44 J. 8 M. 27 T. 1914. 1) Para Helena, Tochter des Maschinenführers Friedrich Victor Schäblich hier, 9 M. 20 T. 2) Die ledige Stickerarbeiterin Louise Amalie Krause hier, 65 J. 9 M. 22 T.

Chemischen Marktpreise

vom 3. Januar 1914.

Weizen, fremde Sorten	10 M. 76 Pf. bis 11 M. 50 Pf.
" südl., 70-73 kg	8 - 80 - 8 - 75
" 73-78 kg	8 - 75 - 8 - 85
Roggen, sächsischer	7 - 75 - 8 - 85
" preussischer	8 - 10 - 8 - 25
Gerbstroh, sächsischer	6 - 25 - 7 - 25
" beischdiger	8 - 83 - 8 - 90
Roggen, fremder	8 - 75 - 10 - 15
Gerste, Brau-, fremde	8 - 75 - 8 - 75
" sächsische	8 - 90 - 7 - 80
" Futter	7 - 40 - 7 - 70
Hafer, sächsischer	6 - - - 6 - 75
" beregnet	7 - 50 - 8 - 10
" südl., beregnet, alt u. neu	7 - 50 - 8 - 10
" preussischer, alter	7 - 50 - 8 - 10
" neuer	- - - - -
ausländischer	- - - - -
Erbsen, Koch-	10 - 50 - 11 - 25
" Malt- und Futter-	9 - - - 9 - 50
Bohnen	8 - 20 - 8 - 80
" gelbkornig	8 - 80 - 4 - 20
Stroh, Weizenstroh	2 - 10 - 2 - 80
" Maschinenstroh	1 - 40 - 1 - 70
" Samstroh	1 - - - 1 - 30
Kartoffeln, inländische	3 - 75 - 8 - -
" ausländische	- - - - -
Butter	2 - 70 - 2 - 89
Ferkel Auftrieb 255 Stück	13 - - - 24 - -

Handelnotierungen v. Fremdenliste & Ständen

für 50 kg Gewicht bei Einkauf
für 100 kg Gewicht bei Verkauf

Fahrplan der Wilkau-Kirchberg-Wilschhaus-Garlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Garlsfeld.

	Früh	Form.	Nachm.	Ab.
Aus Wilkau	5,14	9,23	3,14	6,15
Kirchberg (Hpt.)	5,45	9,58	3,49	6,49
Kirchberg (Hpt.)	5,70	10,05	3,56	7,00
Saupersdorf II	5,58	10,18	4,04	7,07
Saupersdorf I	6,04	10,26	4,11	7,10
Dartmannsdorf	6,10	10,38	4,17	7,16
Bärenwalde	6,26	10,48	4,35	7,28
Obercrinitz	6,32	10,54	4,43	7,33
Reichenbach	6,48	11,14	4,52	7,43
Stitzengrün	6,53	11,23	5,02	7,54
Reußeide	7,03	11,38	5,10	8,04
in Schönheide	7,18	11,48	5,28	8,22
aus Schönheide	7,10	11,43	5,28	8,22
Oberschönheide	7,11	11,44	5,28	8,22
in Wilschhaus	7,29	12,10	5,57	9,55
aus Wilschhaus	7,40	12,40	6,18	9,28
Wilschhaus	7,50	12,50	6,28	9,38
Wilschhaus	8,00	9,38	1,00	8,38
Stitzengrün	8,09	9,48	1,10	8,48
in Garlsfeld	8,50	9,59	1,21	8,59

Von Garlsfeld nach Wilkau.

Aus Garlsfeld	5,58	8,32	11,44	2,58	7,59
Stitzengrün	6,09	8,43	11,55	3,09	7,41
Wilschhaus	6,18	8,52	12,04	3,18	7,50
Wilschhaus	6,28	9,00	12,12	3,28	7,58
in Wilschhaus	6,34	9,08	12,20	3,34	8,06
aus Wilschhaus	6,42	9,18	12,35	3,42	8,15
Oberschönheide	6,49	9,28	12,50	3,49	8,24
in Schönheide	6,58	9,38	13,05	3,58	8,33
aus Schönheide	7,02	9,42	13,10	4,02	8,37
Reußeide	7,08	9,48	13,18	4,08	8,43
Stitzengrün	7,18	9,58	13,28	4,18	8,53
Reichenbach	7,28	10,08	13,38	4,28	9,03
Obercrinitz	7,38	10,18	13,48	4,38	9,13
Bärenwalde	7,48	10,28	13,58	4,48	9,23
Dartmannsdorf	7,58	10,38	14,08	4,58	9,33
Saupersdorf I	8,08	10,48	14,18	5,08	9,43
Saupersdorf II	8,18	10,58	14,28	5,18	9,53
Kirchberg (Hpt.)	8,28	11,08	14,38	5,28	10,03
Kirchberg (Hpt.)	8,38	11,18	14,48	5,38	10,13
Wilkau	8,48	11,28	14,58	5,48	10,23

Neueste Nachrichten.

Berlin, 5. Januar. In seiner Wohnung in der Wardenbergstr. ist der Birkh. Geheimrat, Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. v. Bitter nach kurzer Krankheit im 68. Lebensjahr gestorben.

Strasbourg, 5. Januar. Das „Berl. Tagebl.“, das als Hegorgan bekannt ist, gibt folgende aus dem Nachbarort Jülich kommende Meldung unter allem Vorbehalt wieder. Fünf offenbar nicht nüchterne Militärpersonen belästigten grundlos schlittensfahrende Mädchen. Ein Unteroffizier setzte einem Mädchen das Seitengewehr auf die Brust, den Vudon schlugen sie die Mägen vom Kopf und belästigten einen vorüberfahrenden Fuhrmann, der seinen Schlitten nicht hergeben wollte. In einer Wirtshaus zog die Unteroffiziere auch blank. Weil sie das Lokal nicht verlassen wollten, schritt die Polizei ein.

Paris, 5. Jan. Die Ernennung Enver Beis zum Kriegsminister bedeutet eine neue Sorge für die französische öffentliche Meinung, die sich über die Affäre Sanders und die Inselfrage noch nicht beruhigt hat. Die Zeitungen betrachten die Ernennung als ein Zeichen für das Vordringen deutschen Einflusses am Soldaten Horn; und der „Temps“, der sich seit einiger Zeit sehr pessimistisch zeigt, zweifelt nunmehr nicht mehr an dem Ausbruch eines neuen Krieges.

Madrid, 5. Januar. Ein spanisch-französischer Zwischenfall, der auf die spanisch-französischen Streitigkeiten in Marokko ein großes Licht wirft, hat sich in Tanger ereignet. Während der Sitzung der Kommission, die mit der Ausführung der hygienischen Maßnahmen betraut ist, kam es bei Beratung verschiedener Fragen, in den sich französische und spanische Interessen gegenüberstanden, zu einem äußerst scharfen Wortwechsel zwischen dem französischen und dem spanischen Konsul in Tanger. Die Kontroverse nahm eine so scharfe Form an, daß der spanische Konsul sofort an seine vorgeordnete Behörde in Madrid berichtete. Das spanische Ministerium des Aeußeren hat den Zwischenfall zum Anlaß einer diplomatischen Aktion gemacht. Der französische Botschafter in Madrid, Geoffroy, hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, mit den spanischen Behörden über den Zwischenfall zu verhandeln.

London, 5. Januar. „Times“ meldet aus Sofia, daß Radostawow vom Zaren Ferdinand mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt wurde und dieser angenommen hat. Voraussichtlich wird das gesamte Kabinett mit Ausnahme Ghendabiew am Ruder bleiben.

Konstantinopel, 5. Jan. Enver Bei, der gleichzeitig mit seiner Berufung als Kriegsminister zum Pascha ernannt wurde und nunmehr den offiziellen Namen Enver Pascha führt, wohntestern das erste mal dem Ministerat bei. Seine Ernennung zum Kriegsminister wird in maßgebenden Kreisen freudig begrüßt, von den Generalen der alten Schule dagegen stark kritisiert. Der Zugang zum Kriegsministerium wird militärisch bewacht.

New York, 5. Januar. Präsident Wilson hat 4 weitere Kriegsschiffe nach mexikanischen Gewässern beordert.

Börseberleht vom 3. Januar 1914. Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	Dresdner Stadtanl. von 1906	88.25	Pr. Bod.-Cr.-Akt.-R.-Pfdbr. Ser. 28	98.50	Dresdner Bank	181.80	Canada-Pacifik-Akt.	215.40
Reichsanleihe	Magdeburger Stadtanl. von 1906	97.25	Leipzig. Hypoth.-Bank Ser. 15	94.10	Sächsische Bank	182.20	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönheide)	208.-
"	Ausländische Fonds.		Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	94.30			Schubert & Falzer Maschinenf. A.-G.	267.50
Preussische Consols	Oesterreichische Goldrente	89.20	Schwarzburg Hyp.-R.-Pfdbr. S. 8	98.60	Industrie-Aktionen.		Stöhr & Co. Kammgarnefabrik	188.-
"	Ungarische Goldrente	88.75			Wanderer-Werke	138.50	Weisthaler Aktienspinnerei	38.-
"	Ungarische Kronenrente	82.40	Chemnitz Aktienspinnerei	100.-	Chemnitz Aktienspinnerei	138.50	Vogtl. Maschinenfabrik	342.-
Sächs. Rente	Chinesen von 1895	97.60	Sächsische Maschinenfabrik	85.35	Chemnitz Aktienspinnerei	138.50	Harpener Bergbau	174.25
Sächs. Staatsanleihe	Japaner von 1905	88.40	Neus Boden-A.-G.-Obl.	85.35	Schnuckert Elektrizitäts-Werke	138.25	Plauen Tüll- und Gard.-A.	92.80
Kommunal-Anleihen.	Buenos Aires Stadtanleihe	88.40			Grosser Leipziger Strassenbahn	198.-	Phönix	235.90
Dresdner Stadtanl. von 1889	Wiener Stadtanleihe von 1898	87.-	Mitteldutsche Privatbank	122.50	Leipziger Baumwollspinnerei	130.-	Hamburg-Amerika Paketfahrt	192.80
" 1902	Deutsche Hypothekbank-Pfandbriefe.		Berliner Handelsgesellschaft	186.25	Hansa-Dampfschiffahrt-Ges.	27.-	Plauen Spinnerei	78.-
Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Hess. Landeshyp.-R.-Pfdbr. Ser. 29		Darmstädter Bank	116.25	Gelsenkirchen Bergwerk-Akt.	155.10	Vogtländische Tüllfabrik	186.75
Chemnitz Stadtanl. von 1905			Deutsche Bank	249.50	Sächs. Maschinenfabrik (Hartmann)	8.50	Reichsbank	
			Chemnitz Bank-Akt.	105.60	Dresdner Gasmotoren (Hille)	12.50	Diskont für Wechsel	5 1/2 %
							Zinssatz für Lombard	8 %

Beilage zu Nr. 4 des „Amts- und Anzeigeblasses“. Eibenrod, den 6. Januar 1914.

Künftige Mitteilungen aus der 10. öffentl. Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums zu Eibenrod am 12. Dezember 1913.

- Anwesend: 18 Mitglieder. Ratsherren: Bürgermeister Gese.
Vorstand: Stadtverordnetenvorsteher Jahnke.
- 1) Der Erneuerung der Petition um Erlangung der Eisenbahn Rheinbach-Eibenrod-Verbindung stimmt das Kollegium zu.
 - 2) Das Kollegium billigt es, daß im Stadtbudget verschiedene nötige Instandsetzungsarbeiten durchgeführt werden und hierfür ein Betrag von 250 Mk. außerhalb der Haushaltsplanmäßigen Mittel verwendet werde. Ansehung der verhältnismäßig geringen Verzinsung von Gut und Steinbruch soll auch im nächsten Jahre wieder ein Betrag von 250 Mk. für die Unterhaltung der Gutsgebäude in den Haushaltsplan eingestellt werden.
 - 3) Mit der Entgegennahme des Betrages von 1000 Mk., den die aufzulösende Krankenkasse für das Handwerk, eingez. freie Hilfskasse, bankenweise für ein Altkinderheim oder ein Freizeitalt in Krankenhaus bestimmt hat, erklärt sich das Stadtverordnetenkollegium einverstanden.
 - 4) In Uebereinstimmung mit dem Rechnungsausschusse und dem Stadtrat erklärt sich auch das Stadtverordnetenkollegium dafür, daß die besondere Prüfung des städtischen Rechnungswertes außer derjenigen durch den Verbandsrevisor künftig wegfalle. Der Stadtverordnetenvorsteher Claus erklärt die festgesetzte Zwischensprüfung durch einen besonderen Revisor für unnötig.
 - 5) Das Stadtverordnetenkollegium gibt nach Kenntnisnahme von dem Bedarfe der Kirchengemeinde im Jahre 1914 die Erklärung ab, daß die politische Gemeinde durch den Bedarf der Kirchengemeinde nicht überlastet werde.
 - 6) Die Haushaltsrechnung aus dem Jahre 1912, die Herr Stadtverordnetenvorsteher Claus nachgeprüft hat, spricht das Kollegium richtig.
 - 7) Soweit die städtischen Rechnungen vom Jahre 1912 noch nicht nachgeprüft worden sind, übernehmen sie dieselben Herren zur Nachprüfung, welche in den verflochtenen Jahren die Prüfung besorgt haben.
 - 8) Der Ausschuss zur Vorbereitung der Wahl der städtischen Ausschüsse wird gewählt.
 - 9) Man nimmt davon Kenntnis, daß das Reichsministerium des Innern die Aufhebung der Dienstbotenkontrollen und die Ueberweisung des Vermögens an die Kaiser Wilhelm II-Stiftung genehmigt habe.

Aus der Zeit der Befreiungskriege.

Redaktion verboten.

6. Januar 1814. Das Württembergische Korps unter dem Befehl des Kronprinzen von Württemberg war am 27. Dezember bei Markt über den Rhein gegangen und hatte zunächst Reubereich eingeschlossen. Am genannten Tage erhielten die Württembergischen den Befehl Schwarzenbergs, sich der Hauptarmee anzuschließen und auf Langres zu marschieren. Die Belagerung wurde an eine bayerische Brigade abgetreten und der Kronprinz setzte sich über Remiremont sofort in Marsch, Epinal rechts lassend, wo es dann später noch zum Kampfe kam. Am selben Tage erreichte Yorks rechter Flügel unter dem Grafen Dendel Trier und ebenfalls an diesem Tage konnte General Langron, nachdem er die Franzosen unter Durutte nach Mainz zurückgeworfen hatte, zur Einschließung dieser Festung schreiten.

7. Januar 1814. Die keinerlei Tatkraft befehlshabenden Operations des Oberbefehlshabers Schwarzenberg waren vielleicht ein wenig energiegeloser geworden, wenn ihn nicht die Wege der geheimen Politik gehindert und beeinflusst hätten. Oesterreich suchte nach wie vor den Frieden und war gerne bereit, Napoleon goldene Brücken zu bauen. Daher kam es, daß das von General Caulaincourt, dem französischen Bevollmächtigten, an diesem Tage bei Metternich einlaufende Schreiben, in welchem der Franzose seiner Bewunderung wegen der Nichteröffnung des Friedenskongresses Ausdruck gab, von Metternich verträglich beantwortet wurde; es sollte nur noch die Ankunft des englischen Bevollmächtigten abgewartet werden. Dabei muß man bedenken, daß Napoleon es mit dem Frieden gar nicht ernst meinte, er nur Zeit zu gewinnen trachtete. — Napoleon hatte um diese Zeit kaum 100 000 Mann zur Verfügung. Am Oberrhein standen unter Marschall Victor 18 000 Mann, zwischen Landau und Coblenz hatte Marmont 20 000 Mann, am Niederrhein unter MacDonald standen 22 000 Mann, ein Vogesen-Korps unter Rey zählte 10 000 Soldaten und ein Reservekorps unter Morlier hatte 3000 Mann. Auf dem Papier standen allerdings noch große Truppenmassen, aber teils erschienen sie niemals, teils viel zu spät, um noch entscheidend eingreifen zu können. Blücher, Sneysenau und seine Getreuen hatten also vollkommen recht, wenn sie immer wieder für den allgemeinen und raschen Vorstoß auf Paris plädierten; die Folge wäre die rasche Beendigung des Krieges und Vernichtung Napoleons gewesen. Die Langsamkeit des Hauptquartiers und dessen Uneinigkeit verschuldete die Verlängerung des Krieges.

... und hätte der Liebe nicht ...

Novelle von G. W. A. H.

(1. Fortsetzung.)

Der Brief lag am Boden. Sie selbst durchmaß in fesselloser Erregung das Zimmer. Ihre Brust wogte, ihr Körper zitterte — ihr Gesicht war fast entsetzt in seiner leidenschaftlichen Abwehr, in seinem Abscheu.

Und als könne sie dadurch einer auf sie eindringenden Nacht gebieten, streckte sie beide Arme abwehrnd aus.

„Nein,“ rief sie, „nein!“

Und wieder greift sie zum Briefe.

Vielleicht — nein, sicher hatte sie sich getrt — es konnte doch nicht — dies konnte ja nicht möglich sein!

Ihre Augen bohrten sich förmlich in die wenigen Zeilen.

Sie schloß auf.

Da stand es:

„Meine Christine!“

Ein unsagbar verächtliches Lächeln legte sich um ihren Mund, als sie es sprach —

„Meine Christine!“

Ich kehre heim.

Wenn Du diesen Brief in Händen hast, bist Du bereits auf dem Wege zu Dir. Es ist Abend geworden, und ich strecke sehnd meine Arme der Nacht entgegen; darum muß ich eilen! Zum letzten Male auf Wiedersehen!

Dein Johannes.“

Rauh lachte sie auf und schüttelte den Brief in ihrer Hand.

„Nein und tausendmal nein! Ich will dich nicht wiedersehen! Komm! Kehre heim! Aber nicht zu mir! Nicht zu mir!!! Tritt dein Fuß über diese Schwelle, dann — bei Gott — dann gehe ich! Lieber in Nacht und Finstern allein, als mit dir im Licht!“

Sie baßte die Hände und schüttelte sie.

„Niemand!! Und wenn du alle Schätze der Welt vor mich hinbreitest — nimmermehr! Ich — ich kann nicht mehr!“

Sie strich sich mit der Hand über die feuchtgewordene Stirn, warf sich in den Sessel zurück und krampfte die Hände ineinander. — Mit qualvollem Ausdruck starrten ihre Augen ins Leere.

Sie hatte ihm Opfer gebracht — unsagbare!

Er hatte dieselben nicht beachtet, war über sie hinweggeschritten, hatte seiner Lust gelebt, unbekümmert darum, daß sie sich fast verblutete.

Und jetzt, da sie so lange Jahre nichts mehr von ihm gehört, jetzt wollte er kommen!

Sie lachte wieder auf — bitter — und nickte vor sich hin: „Meine Christine!“

Und der Blick in ihren Augen vertiefte sich, — ihre Haupt sank an das Polster des Sessels — — — Wie lange war es wohl her, da er zum ersten Male zu ihr gesagt hatte: „Meine Christine!“

Und sie sann und grübelte und spannte sich ein in die Vergangenheit.

Sie sah sich als Kind, das mit großen, bewundernden Augen zu dem Sohne des Nachbarn aufschaut.

Die Gedanken an ihn hatten sie erfüllt — immer schon — so weit sie zurückdenken konnte — sie war wohl mit dieser Liebe zur Welt gekommen! Sie konnte nicht sagen: Dann geschah's — da liebte ich ihn! Das Gefühl war immer da.

Und er?

Ein zitternder Seufzer glitt über ihre Lippen. Sie blieben halboff, verlangend — zehrend.

Sie war seine Freundin, seine Kameradin gewesen. Alle seine Sünden beichtete er ihr, alle seine Pläne schmiedete er mit ihr. Er war's auch gewesen, der den Aufruhr in ihr junges Herz geworfen, — der sie erkennen ließ, wie sich ein Sohn wider den Vater empören konnte.

Wie sie zitterte und bangte um ihn, bis dann endlich der Tag gekommen, an dem er trotzend vor ihr stand und das Bekenntnis über seine Lippen stürzte:

„Ich kann so nicht weiterleben, Christine, ich gehe zugrunde! Ich kann und mag nicht immer hinter Büchern sitzen; mir ist's nicht gegeben, die Kinder zu lehren, ich muß mich betätigen auf meine Weise!“

Und er reckte die Arme vor ihr.

„Steh her, wie stark ich bin! Ich will meine Kräfte proben, will arbeiten — meinetwegen als Holzhacker; aber als freier Mensch will ich leben, der Lusteigentum, das Beamtentum erdrückt mich. Ich erkläre hier! Ich — ich — geh — fort — nach Amerika.“

Wie sie da aufgeschrien in Weh und Entsetzen und in sinnloser Angst ihre beiden Arme um seinen Hals geworfen hatte und bettelte und bat: „Geh nicht fort!“

Und als er mit finsterner Mine den Kopf schüttelte und sie ihren jungen, angstzitternden Körper fest an den seinen gepreßt, dicht an seinem Munde weiter bettelte und bat, da — da trafen ihre warmen, bebenden Lippen die seinen und da — da kühlte sie sich plötzlich gepackt und in seine Arme gepreßt — sein Mund lag auf dem ihren in wilder, leidenschaftlicher Gewalt, lange — lange — bis ihr fast die Sinne vergingen.

Ja — da war's gewesen, an jenem seltsamen, unseligen Abend — da hatte er zum erstenmal zu ihr gesagt: „Meine Christine!“

Nacht Tage darauf standen sie beide auf dem Schiffe. Fort ging's, nach Amerika — heimlich. Sie war sechzehn Jahre alt, er vierundzwanzig.

Sie hatte nicht überlegt damals. Sie fühlte nur, sie mußte mit ihm gehen. Sie wäre daheim gestorben aus Angst und Sorge um ihn.

Wie in einem Taumel befand sie sich. Seine heilige Liebe ließ sie nicht zur Bestimmung kommen. Und als sie den fremden Boden betrat, tat er sofort die nötigen Schritte, ihr gesehlich seinen Namen zu geben.

Sie hatten auch an die Eltern geschrieben. Kein Vorwurf traf die beiden. Sie hatten sich freiwillig ihr Los in der Fremde gewählt — sie mußten es eben tragen.

Mit der ihnen von der Heimat zugesicherten reichlichen Summe Geldes richteten sie sich ihren jungen Hausstand ein.

Johannes hatte auch bald eine Stellung gefunden, wurde sogar gut bezahlt. Aber — es war nicht das

was er sich erträumt hatte. Er fühlte auch dort den Zwang des Sichfügens und -Schickens.

Eines schönen Tages hatte er die Stellung aufgegeben.

Doch nun war es schwieriger für ihn, nicht nur etwas Passendes, nein, überhaupt etwas zu finden. Er nahm endlich das erste, beste Angebot an — man mußte doch leben!

Ein Kind wurde ihnen geboren, starb aber bald nachher. Ihr Mann wurde ungebildig und reizbar und griff von einem Berufszweig zum andern, ohne Lust, ohne Befriedigung zu finden.

So vergingen die ersten beiden Jahre.

(Fortsetzung folgt.)

Marika möchte schlafen.

Von Anton Tschekoff.

(Nachdruck verboten.)

Es ist Nacht. Das Kinder mädchen Marika, ein Mädchen von ungefähr 13 Jahren, schaukelt das Kind in der Wiege und singt kaum hörbar:

Baju — bajuschki — baju,

Singe dich in süße Ruhe!

Das Kind weint. Es ist schon ganz heiß vom langen Schreien, aber es schreit trotz alledem weiter. Und es ist gar nicht abzusehen, wann es endlich aufhören wird. Und Marika möchte schlafen. Die Augen fallen ihr zu, der Kopf sinkt ihr blumter, der Nacken tut ihr weh. Sie kann weder die Wimpern, noch die Lippen bewegen, ihr Gesicht ist ganz ausgetrocknet und unbeweglich wie von Holz, so daß ihr Kopf ganz zusammengeschrumpft ist, wie der Kopf einer Stenabel.

Baju — bajuschki — baju! singt sie kaum hörbar, „Kascha noch ich dir im Ru.“

Im Ofen zischt die Grille. Im Nebenzimmer schnarchen der Meister und sein erster Geselle Afanatie. Die Wiege marri traucia, Marika singt leiser und aus allen diesen Geräuschen entsteht eine einschläfernde Melodie, die sich so schön anhört, wenn man im Bett liegt, aber so regt sie nur auf und bringt einen herum, weil sie schlaftrig macht und man doch nicht schlafen darf. Wenn Marika, was Gott verhüte, einschläfe, würde die Frau sie schlagen.

Marika sieht eine breite, mit tiefem Rot bedeckte Chauffee, auf der sich eine lange Reihe von Wagen hinzieht, und Leute mit Rucksäcken auf dem Rücken bewegen sich darauf, vor und hinter sich Schalten werfend: — zu beiden Seiten, durch einen kalten, eisigen Nebel, sieht man den Wald. Wühlisch fallen die Leute mit den Rucksäcken und die Schatten auf die Erde in den Straßenschmutz.

„Warum?“ fragt Marika — „Schlafen, schlafen!“ — antworten sie ihr, und sie schlafen fest ein, schlafen süß, und auf den Telegraphenbrästen sitzen Krähen und Eiern und schreien wie ein Kind und geben sich Mühe, sie aufzuwecken.

Baju — bajuschki — baju,

Schlag in süßer Ruhe!

Singt Marika, und sie sieht sich in einer dunkeln, schwülen Isba (russisches Bauernhaus). — Auf dem Boden wälzt sich ihr verhorbener Vater Efim Stepanoff hin und her. Sie sieht ihn nicht, aber sie hört, wie er sich auf dem Boden vor Schmerzen herumwirrt und stöhnt. — Die Mutter Belagie ist zum Herrenhaus gelaufen, um zu sagen, daß Efim im Sterben liegt. Sie ist schon lange fort und es ist die höchste Zeit, daß sie wiederkommt. Marika liegt auf dem Ofen, schläft nicht und horcht auf des Vaters „bu — bu — bu“. Aber da hört sie, wie jemand sich der Isba nähert. Es ist der Herr mit dem jungen Doktor aus der Stadt, der bei ihm zu Besuch weil. Der Doktor kommt herein, sie kann ihn in der Dunkelheit nicht sehen, aber sie hört, wie er hustet und die Tür aufschlägt.

Der Doktor beobachtet Efim während einer Viertelstunde, steht dann auf und sagt: „Ich kann nichts tun. Du mußt ins Krankenhaus, du mußt operiert werden, du mußt gleich hin, — du mußt durchaus hin. — Es ist schon spät, im Krankenhaus schläft schon alles, aber das tut nichts. Ich gebe dir einen Zettel, hörst du?“

„Aber Väterchen, wie soll er denn hinfahren“, sagt Belagie, „wir haben ja kein Pferd.“

„Das macht nichts, ich werde die Herrschaft fragen, sie werden dir schon ein Pferd geben.“

Nach einer Viertelstunde rollt ein Wagen vor die Isba.

Die Herrschaften schicken den Wagen, um dich nach dem Krankenhaus zu bringen.

Efim macht sich zurecht und fährt. — Nun ist es Tag — ein schöner, heller Morgen. — Belagie ist nicht zu Hause, sie ist ins Krankenhaus gegangen, um sich zu erkundigen, wie es Efim geht. Regenwieser weint ein Kind und Marika hört wie jemand mit ihrer eigenen Stimme singt:

Baju — bajuschki — baju,

Schlag in guter Ruh.

Belagie kommt nach Hause, sie schlägt das Kreuz und sagt flüsternd: „In der Nacht haben sie ihn operiert und heute Morgen hat er seine Seele ausgehaucht. — Gott gebe ihm die ewige Ruh. — es war zu spät, sie haben gesagt, er hätte früher kommen sollen.“

Marika geht in den Wald, um dort zu weinen, aber plötzlich bekommt sie einen Schlag auf den Nacken, so daß sie mit der Stirn an die Birke anschlägt. Sie öffnet die Augen und sieht den Schuhmachermeister vor sich.

„Was soll das heißen, du Nichtswitz?“ sagt er, „das Kind weint und du schläfst.“

Er zerrt sie an den Ohren, daß sie schmerzen, sie hebt den Kopf in die Höhe, schaukelt die Wiege und singt leise ihr Lied. Der grüne Fleck und der Schatten von der Dose und von den Winkeln bewegen sich leise und schwanken vor ihr hin und her und schlafert ihr Gehirn wieder ein.

Wieder sieht sie die Chauffee bedeckt mit weichem Rot; Leute mit Rucksäcken auf den Rücken und die Schatten liegen auf der Chauffee und schlafen fest. Bei ihrem Anblick möchte Marika auch so schrecklich gern schlafen. Sie wärche sich mit Wonne niederlegen, — aber ihre

Mutter Belagte geht neben ihr her und treibt sie an. Beide eilen in die Stadt, um eine Stellung zu suchen. „Am Christen willen“ betet die Mutter die ihnen Begegnenden an. „Vormarsigkeit, ihr guten Leute!“ — „Gib mir das Kind her“, antwortet eine ihr bekannte Stimme — „gib mir das Kind!“ wiederholt dieselbe Stimme, diesmal aber heftig und böse. „Schläfst du schon wieder, du Lumpenmensch!“ — Wartha springt verstimmt auf und indem sie um sich schaut, versteht sie, um was es sich handelt.

Die Chauffee und die Leute darauf sind verschwunden: in der Mitte des Zimmers steht die Schusterfrau, die gekommen ist, um ihrem Kinde zu trinken zu geben. Währenddessen die dicke, breitküstlerige Frau dem Kind die Brust gibt und es wiegt, steht Wartha da und wartet, bis sie fertig ist. Hinter den Fenstern graut schon der Morgen. Die Schatten und der grüne Fleck auf der Zimmerdecke werden zusehends blässer. Bald ist es Morgen.

„Nimm das Kind“, sagt die Frau, indem sie das Kind aufhebt.

Wartha nimmt das Kind, legt es in die Wiege und schaukelt es wieder. Der grüne Fleck und die Schatten verschwanden allmählich vollends und es ist nichts mehr da, was sich in ihren Kopf hineindrängen und ihr Gehirn einschläfern könnte. — Aber wie vorher, möchte sie schlafen — möchte schrecklich gern schlafen. Wartha legt den Kopf auf den Rand der Wiege und sie läßt ihren ganzen Körper mitschaukeln, um den Schlaf zu vertreiben, aber die Augen fallen ihr fortwährend zu und der Kopf ist ihr schwer.

„Wartha, zünde den Ofen an!“ ruft der Meister durch die Tür.

Das will heißen, daß es Zeit ist, aufzustehen und an die Arbeit zu gehen. Wartha verläßt die Wiege und läuft in die Holzammer, um Holz zu holen. Sie ist froh, denn beim Laufen und Gehen kann man dem Schlaf eher widerstehen, als in sitzender Haltung. Sie bringt das Holz, heizt den Ofen ein und fühlt, wie ihr ganz steif gewordenes Gesicht sich belebt und wie ihre Gedanken wieder klar werden.

„Wartha, richte den Samowar!“ ruft die Frau. Wartha macht Holz klein, und kaum hat sie Zeit, es anzukünnen und den Samowar zu füllen, hört sie wieder einen neuen Befehl: „Wartha, püße die Galoschen vom Meißel!“

Sie legt sich auf den Boden, püßt die Galoschen und denkt, wie schön es doch wäre, den Kopf in eine große, tiefe Galosche zu stecken und ein bißchen zu schlafen. . . Und auf einmal dehnt und weitet sich die Galosche aus und füllt den ganzen Raum. Wartha läßt die Bürste fallen — aber gleich darauf hebt sie den Kopf, öffnet groß die Augen und gibt sich Mühe, alle Gegenstände fest anzusehen, damit sie sich nicht vergrößern.

„Wartha, wache die Haustreppe, man muß sich ja vor den Kunden schämen.“ Wartha wäscht die Treppe, macht

in den Zimmern Ordnung, dann heizt sie den anderen Ofen und geht in den Laden. Sie hat viel Arbeit, nicht einen einzigen Augenblick ist sie frei. . . Aber nichts ist so schwer, als auf einem und demselben Platz an dem Küchentisch zu stehen und Kartoffeln zu schälen. Der Kopf wird ihr auf den Tisch herabgezogen, die Kartoffel tanzt vor ihren Augen, das Messer fällt ihr aus der Hand und die dicke, böse Frau geht mit aufgestreift Armeln um sie herum und spricht so laut, daß ihr die Ohren sausen. Mühsam ist es auch, das Essen aufzutragen, zu nähren und zu waschen. Es gibt Momente, wo sie gar nichts mehr sehen und sich nur auf den Boden legen und schlafen möchte.

Der Tag vergeht. Wie sie durch die Fenster die Dunkelheit herannahen sieht, drückt Wartha ihre wie Holz so steifen Schläfen und lächelt, sie weiß selbst nicht warum. Die Abenddämmerung tut ihren zufallenden Augen wohl und verspricht ihr einen baldigen, tiefen Schlaf. — Am Abend kommen Gäste.

„Wartha, stelle den Samowar auf!“ schreit die Frau. Der Samowar ist klein, und bis alle Gäste ihren Tee getrunken haben, muß sie ihn wenigstens fünfmal richten.

Nach dem Tee steht Wartha eine ganze Stunde auf einem Fleck und wartet auf weitere Befehle.

„Wartha, lauf und hole drei Flaschen Bier.“ Sie reißt sich von ihrem Platz los und gibt sich alle Mühe, schnell zu laufen, um den Schlaf zu vertreiben.

„Wartha, hole Wodka (Schnaps)!“ Wartha, wo ist der Korngießer? Wartha, püße den Hering!“ Endlich sind die Gäste fort — das Licht wird ausgelöscht und der Meister und die Frau gehen schlafen. — „Wartha, schau die Wiege!“ lautet der letzte Befehl.

Auf dem Ofen ziert die Grille, vor ihren halbgeschlossenen Augen schwanken und gittern wieder der grüne Fleck und die Schatten und schlafen sie ein.

„Baju — bajuschi — baju“, singt sie leise, „schlaf in süßer Ruh. . .“

Und das Kind schreit und kann gar nicht mehr vor lauter Schreien. Wartha sieht wieder die schmutzige Chauffee, die Leute mit ihren Kuckfäden, Belagie und Vater Esim. Sie beargwöhnt alles, erkennt alle, aber im Halbschlaf kann sie gar nicht verstehen, welcher Feind ihre Arme und Beine gefesselt hält, sie preßt und das Leben in ihr erstickt. Sie schaut herum und sucht den Feind und will sich frei machen, sie kann ihn aber nicht entdecken. Zum Schluss nimmt sie ihre ganze Kraft zusammen und steht hinauf nach dem hin und her schwebenden grünen Fleck, und wie sie das Gekrächel des Kindes hört — sieht sie den Feind, der sie am Leben hindert. — Der Feind ist — das Kind! — Sie wundern sich, daß ihr erst jetzt dieses Licht aufgeht. Warum hatte sie diesen Unsin nicht gleich begriffen? Der grüne Fleck und der Schatten und die Grille, sie lachen und wundern sich auch darüber. Eine Wahnvorstellung bemächtigt sich des Mädchens. Sie erhebt sich von ihrer kleinen Bank. Mit einem breiten Lächeln, ohne mit den Wimpern zu zuden, geht sie im

Stimmer auf und ab. Es durchrieselt sie ein wohliges Gefühl. Gleich wird sie von dem Kind, das ihr die Hände und Füße fesselt, befreit sein. Das Kind totschlagen — ach und dann — schlafen — schlafen — schlafen. . .

Lächelnd zwinkert sie dem grünen Fleck zu und droht ihm mit dem Finger, dann schleicht Wartha sich zu dem Kinde. . . Nachdem sie es erbrochelt, wirft sie sich auf den Boden, lächelt glückselig, daß sie schlafen kann und liegt schon nach einer Minute in tiefem, festem Schlaf — als wäre sie tot.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstücker) Cigaretten
Etwas für Sie!



Preis No 31456810
31456810 Pfd. Stück

Trustfrei!

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden.

Inh. Hugo Lietz
Königsplatz 5, 10 d.
Königs v. Sachsen.

INVENTUR-SONDERVERKAUF.

Beginn: Sonnabend, den 10. Januar.

Grosse Posten Winterwaren, Konfektion, sowie Restbestände aus allen Abteilungen unseres Kaufhauses kommen zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Verkauf. Ausserdem werden grosse Warenposten, die bedeutend unter dem regulären Wert eingekauft sind, sehr vorteilhaft zum Verkauf gebracht.

KAUFHAUS SCHOCKEN HANDELS-GESELLSCHAFT AUE.

Sämtliche Gemüse,
wie: echt Münchner Bierrettich, Weiz-, Rot- u. Wirsingkraut, Möhren, Kohlrabi, Porree, Zwiebeln, Petersilienwurzel, Sellerie usw.; blühende Topfpflanzen u. Schnittblumen, was die Saison bietet, empfiehlt
Verkaufsstelle der Voranngärtnerin.
Telefon 70.

Viele Aerzte u. Professoren empf. als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswürdiges Mittel bei
Husten,
Heiserkeit, rauhem Hals, Entzündung
täglich 1 bis 2 echte **Wittich-horcker Mineral-Wassern** (in Rollen à 36, 50 u. 85 Pfg.). In hartnäckigen und veralteten Fällen ausserdem täglich **Wittichhorcker Karffsprudel Startquelle** (Fl. 65 Pfg.) mit heisser Milch gemischt trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt ausserordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend und bringt meist augenblicklich Erleichterung. Gicht bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Der Ausstoss unseres hochfeinen nach Münchner Art gebrauten
Bockbieres
hat von heute ab begonnen.
Brauerei Eibenstock.

Wasche u. bleiche
mit **Soh** dem allerbesten selbst-tätigen Waschmittel!
Nur 55 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
„ 30 Pfennig für 1/2-Pfund-Paket
garantiert ohne Chlor und ohne schädliche Nachteile für die Wäsche

Zu haben bei: Bernh. Löscher, H. Lohmann, G. E. Tittel, Rob. Wendler, Ernst Weisflog, Herm. Pöhlend, Emil Schindler, in Carlsfeld: Ernst Alban Arnold, Carl Müller.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüthen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Buckers Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pfg. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Buckers-Creme** (à 50 Pfg. und 75 Pfg. zc.) nachstreichen. Grobhartige Wirkung von Tausenden bestätigt. Bei **H. Lohmann, Drogerie.**

Abonnements
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition d. Bl. angenommen und die seit dem 1. Jan. er. erschienenen Nummern, soweit bei Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen gedruckte Quittung an unsere Seiten verabfolgen zu wollen.

Stener-Quittungsbücher empfiehlt **Emil Hannebohn.**
Das schönste Gesicht
wird durch Wind u. Kälte rot u. häßlich. Das Beste gegen aufgesprungene, rote, rissige, rauhe Haut ist
Kombella
die nichtfettende Hautcreme
Weltberühmt zur Haut- und Schönheitspflege.
Ein Versuch überrascht!
Tuben 20, 60 u. 100 Pfg.
Dazu **Kombella-Seife** die mildeste Seife der Welt. Stk. 50 Pfg.
Kombella Schuppensalbe 30 Pfg.
Kombella Schuppensalbe 40 Pfg.
Neul Kombella-Schwamm 25 Pfg.
1 Pfg. für 2 Kopfwäscher.
Depôts: Stadtapothe. Erich Wagner, Hermann Lohmann, Med.-Drog.
Die mit einem Gewinn gezogenen
Lose
der **Rönnig Carolin-Gedächtnis-Lotterie** nehmen wir zur Einziehung nur noch bis 7. ds. Mts. an.
Geschäftsstelle des Amtes.

Druck und Verlag von Emil Hannebohn in Eibenstock.

Der grosse Saison-Ausverkauf

umfasst alle Läger und beginnt am 7. Januar.

Wir wollen und müssen können
daher abnorm billige Preise!

Wir nennen keine Preise, da zum
Vergleiche die Besichtigung der
Ware gehört und das

grösste Inserat nicht immer das billigste Angebot darstellt! :-

Mäntel
Kostüme
Kleider
Blusen
Kostümröcke
Unterröcke
Kinder-Mäntel

zu wahr. Verlustpreisen.

Kommen Sie zu uns

unser Ausverkaufs-System ist das
denkbar reellste, wir zeichnen nicht
um und die bekannten billigen
Preise sind deutlich vermerkt, ge-
ben aber trotzdem auf neueste
Artikel Rabatte von

10 bis 20 Prozent.

Keine Auswahlendungen. Kein Umtausch.

Abänderungen werden berechnet. Nettopreise gegen bar.

Seidenstoffe
Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Wäsche
Gardinen
Teppiche
Decken
Wollwaren

Kaufhaus Schurig & Lachmund, Zwickau.

Café Zeun.

Zum Neujahr:
Großer Operetten- und Walzer-Abend.
Anfang 4 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten
G. Zeun. Musikdir. Georgy.

Katholischer Männerverein in Eibenstock.
Dienstag, den 6. Januar, abends punkt 8 Uhr reichhaltiger
Weihnachts-Unterhaltungsabend
im „Schützenhaus“. Wir laden die Mitglieder und Gönner unseres Ver-
eins herzlich ein.
Lill, Vorstand.

Die landeskirchl. Gemeinschaft
wird, so Gott will, in ihrem Saale Winklerstraße 9 vom 4. bis
mit 9. Januar 1914 allabendlich
öffentliche Evangelisations-Vorträge
veranstalten.
Redner: Gemeinschaftssekretär Brück.
Vorträge:
Sonntag: Hoher Besuch. Mittwoch: Ferrecknet.
Montag: Lebenshunger. Donnerstag: Bankrott.
Dienstag: Wahrheitsfugher. Freitag: Auf dem Heimwege.
Beginn 8 1/2 Uhr. Eintritt frei.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kaufmännischer Verein.
Die Mitglieder unseres Vereins sind zu dem heute Montag, den 5.
Januar im „Feldschlößchen“ stattfindenden
Weihnachtsvergnügen
des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes eingeladen und wer-
den zu reger Teilnahme hierdurch aufgefordert.
Der Vorstand.



Die Verlobung ihrer Kinder
Wally und Arno
beehren sich anzuzeigen
Richard Hofmann und Frau geb. Grate.
Emil Glassmann und Frau geb. Friedrich.
Wally Hofmann
Arno Glassmann
Verlobte.
Eibenstock, 6. Januar 1914.

Licht-Spiel-Haus Welt-Spiegel

Erstes, grösstes u. vornehmstes Theater.
Nur 3 Tage!
Alleinaufführungsrecht für Eibenstock.

Durch Leid zum Glück.
Ergreifendes Drama in 3 Akten.
Gaugmont-Woche. Aktuell.
Finklers Namenstag.
Die Löwenbraut. Drama.
Coco und Wampert wollen ins Ge-
lugsnis. Humoristischer Schlager.
Die Fischerstöchter. Spann.
Drama.
Eigensinnige Jugend. Komödie.
Hohneujahr Anfang 2 Uhr.
Zu recht zahlreichem Besuch dieses Extra-
Schlager-Programms ladet freundlichst ein
Dir. Eugen Krause.

Ein Bosten frischer, feinsten Dres-
dener
Safermast-Gänse
ist eingetroffen. Um schnelle Ab-
nahme bittet
Ernst Heymann.

Gesellschaft Gemütlichkeit.
Mittwoch, den 7. Januar, Mo-
nats-Versammlung im Vereins-
lokal. Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.
NB. Die Herren Ausschussmitglieder
werden gebeten, pünktlich 1/9 Uhr
zu erscheinen, betreffs einer kurzen vor-
herigen Aussprache.

R. S. Militär-Verein
Eibenstock.
Die diesjährige
General-Versammlung
findet am 25. Januar statt.
Etwaige Anträge hierzu müssen
sachungsgemäß spätestens bis zum 11.
ds. Mts. schriftlich bei dem unter-
zeichneten Vorsteher eingereicht werden.
Hermann Wagner.

Kartoffeln.
Vertaufe Mittwoch bei Herrn
Bäckermeister Dörffel 50 Str.
gesunde Futterkartoffeln à 3 Str.
2 Mark, gute Speisekartoffeln,
halbrote oder weiße, à 3 Str. 2,50 Mk.
H. Kluge, Hundshübel.

Bildschön
macht ein zartes, reines Gesicht, jugendliches
Aussehen u. schöner Teint. Dies erzeugt
Stedenpferd-Beise
(die beste Milchemulsion-Beise)
à 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
der rote und rissige Haut weich und
samtweich macht. Jede 50 Pf. i. d. Stadt-
apotheke, bei A. Lehmann, B. Hoffmann,
in Carlshof: C. A. Arnold.

Dazu eine Beilage.

Central-Theater.

Grösstes und elegantestes Theater am Platz.

Schlager-Programm! Erst-Aufführungsrecht!

Das Geheimnis von Chateau Richmond.
Spannendes Detektiv-Drama in 4 Akten.

Der Befehl des Königs. Kolorierte Komödie.
Die Victoria-Wassersfälle. Naturbild.
Unmögliche Scheidung. Toller Humor.
Der anonyme Brief. Drama.

Außerdem das übrige Programm.
Am Neujahrstag nachm. 2 Uhr:
Kinder- und Familien-Vorstellung.
Zu diesem erstklassigen Programm ladet freundlichst ein
Dir.: Rich. Bozesky.



Beflügel-Ausstellung

Hundshübel
(Wappler's Gasthof) am 5. und 6. Januar.
Hierzu laden freundlichst ein
Wappler, Singer, Vors.

Für die vielen Beweise innigster Anteilnahme bei dem Heim-
gange unserer lieben Tante
Fräulein Ida Emilie Müller
sprechen wir nur hierdurch herzlichsten Dank aus.
Eibenstock, 4. Januar 1914.
Die trauernden Hinterbliebenen.

M.-G. Stimmgabel.

Mittwoch Wiederbeginn der Sing-
stunden. Allseitiges Erscheinen er-
forderlich.

Angebote und Gesuche
von Hypotheken werden schnell an
gute Stellen untergebracht. Off. unt.
„Hypothek“ an die Exped. d. Bl.
erbeten.

Stube mit Stubenkammer,
neu vorgerichtet, sofort oder später zu
vermieten.
Karlsbader Straße 11.

Schiffli-Auspasser
suchen Heymann & Weinert.

Lebende Karpfen
empfiehlt
Bruno Lang.

Stube

fortzugshalber 1. Februar oder später
zu vermieten
untere Grottensteir. 5.

Harter Hut,

geg. A. P., in d. Nähe der Cement-
fabrik verloren. Geg. Belohnung
abzugeben
Folstr. 11.

Frischen Schellfisch
empfiehlt
Ida verw. Heymann.

Giebel-Wohnung
per 1. April zu vermieten
Neuterweg 6.

Konzertfina,
76tönig, billig zu verkaufen
Poststrasse 7.

Zeichner-Lehrling,
talento., Sohn achtb. Eltern, f. Ost.
gef. Zu erf. in der Exped. ds. Bl.



VERKAUF

Beginn Mittwoch, d. 7. Januar,
morgens 8 Uhr.

Mein großer Inventur-Ausverkauf ist für das Jahr 1914 die billigste und größte Verkaufs-Veranstaltung für das Erzgebirge und Vogtland.

Riesenposten Leinen- u. Baumwollwaren

Nur seit Jahren erprobte **solide, gute** Qualitäten kommen **trotz der enormen Preisermäßigung** zum Verkauf.

Fertige Damenwäsche

u. s. w. habe ich große Posten übersichtlich mit Angabe des früheren und jetzigen Preises auf Tafeln ausgelegt, damit sich jedermann von der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit überzeugen kann.

wie Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Jacken, Röcke, Malinées, Untertaillen, u. s. w., ebenso sämtliche Kinderwäsche, wie Baby-Artikel, Hemdchen, Höschen, Röckchen, Nachthemdchen

Die großen ganz enorm billigen Konfektions-Serien

Kostüme	Serie	I	II	III	IV	V
fr. Preise bis 120.—	jetzt	14.50	19.50	24.50	31.50	41.50
Engl. Mäntel	Serie	I	II	III	IV	V
fr. Preise bis 58.—	jetzt	3.75	5.50	9.50	14.50	19.50
Woll-Kleider	Serie	I	II	III	IV	V
fr. Preise bis 125.—	jetzt	19.50	29.—	39.—	49.—	65.—

1 Posten weiße u. farbige Wasch-Kostüme
frühere Preise bis 65.— jetzt 28.50 22.50 9.75

1 Posten weiße Waschkleider
früher. Preise bis 35.— jetzt 16.50 12.50 8.75 6.75 4.90

1 Posten bunte Waschkleider
frühere Preise bis 23.— jetzt 8.75 6.75 4.75

Blusen (Wolle, Seide, Taill) Serie I II III IV V
frühere Preise bis 28.— jetzt 3.75 4.75 5.90 7.75 9.75

1 Posten Chiffon-Blusen enorm billig
frühere Preise bis 45.— jetzt 11.75

Kostümröcke Serie I II III IV V
früher. Preise bis 35.— jetzt 3.90 8.50 11.50 15.50 19.50

Eleg. Ball-, Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider sind wie bekannt ganz enorm zurückgezeichnet.

1 Posten Knaben-Anzüge (Wollstoff)
früher bis 30.00, jetzt durchweg 4.50, 8.90

1 Posten Knaben-Wasch-Anzüge
früher bis 6.00, jetzt durchweg 2.90
Preise rein Netto. Aenderungen werden berechnet.

Auf Konfektion, welche dem Ausverkauf nicht unterworfen ist,
20% Rabatt.

Mädchenkleider, moderne Fassons,
früher bis 25.00, jetzt 13.50, 9.75, 6.50, 3.90

Mädchenpaletots, englisch und blau,
früher bis 16.00, jetzt 9.75, 7.75, 6.50, 3.90
Keine Auswahlendungen. Kein Umtausch.

Große Posten enorm billige Baumwollwaren — Wilhelmstraße Parterre links.

1 Posten bunt karierte Bettzeuge
Kissenbreite jetzt Meter 0.32

1 Posten bunt karierte Bettzeuge
Kissenbreite jetzt Meter 0.48, 0.38

Deckbettbreite jetzt Meter 0.84, 0.63

1 Posten bunte Hemdenflanelle
70 cm breit jetzt Meter 0.38, 0.33, 0.29

1 Posten rohe Hemdenflanelle
gerauht u. ungerauht, 78 cm br. jetzt Mtr. 0.50, 0.40, 0.32

1 Posten weiße Hemdenflanelle
78 cm breit, jetzt Meter 0.55, 0.48, 0.32

1 Posten Hemdentuche
82 cm breit, jetzt Meter 0.46, 0.38, 0.34, 0.25

1 Posten Schlafdecken St. jetzt 3.00, 1.70, 0.95,
darunter Jacquarddecken in modernen Farben 0.85

1 Posten wollenes Prima Strickgarn
naturfarbig 1/4 Pfund 0.42

1 Posten Renforcés-Madapolams
82 cm breit jetzt Meter 0.54, 0.44, 0.39, 0.34

1 Posten Rohnessel 80 cm breit jetzt Meter 0.36

154 cm breit jetzt Meter 0.66

1 Posten graue Handtücher
abgepaßt, 48/100, 48/110, Dtzd. jetzt 5.90, 4.60, 3.50

1 Post. Drell- u. Gerstenkorn-Handtücher
46/100, 48/110 Dtzd. jetzt 6.75, 4.50, 2.95

1 Posten weiße Jacquard-Handtücher
48/110, gesäumt und gebündert, Dtzd. jetzt 5.50 4.90

1 Posten Wischtücher, kariert u. glatt m. Kante
51/54, 55/55, 57/57 cm, Dtzd. jetzt 2.90, 2.50, 1.45

Auf sämtliche reguläre Ware
(außer einigen Marken-Artikeln)
10% Rabatt.

8 Serien spottbillige Kleiderstoffe

Serie I	Diagonal- und Noppenstoffe für Hauskleider	Wert bis 0.90, jetzt	0.35
Serie II	melangefarbige Noppen-Karos	Wert bis 1.90, jetzt	0.70
Serie III	Reinwollene Cheviots in allen Farbtönen, 110 cm	Wert bis 1.50, jetzt	0.85
Serie IV	Kostümstoffe, 130 breit, engl. Art, Alpakas in helleren Streifen, 110 cm, Mohair-Diagonals, reine Wolle, für Konfirmandenkleider	Wert bis 3.25, jetzt	0.95

8 Serien enorm zurückgesetzte Seidenstoffe

Serie I	Foulards - Tupfen, Taffetstreifen u. einfarbige Messalines, gute Qual.	Wert bis 2.00, jetzt	0.50
Serie II	Reinseid. Messaline, Schotten und Streifen, kleine schwarz und blau-weiße Taffet-Karos	Wert bis 2.50, jetzt	1.10
Serie III	Ballfarbige Messalines, schwere Taffet-Surah- und Messaline-Streifen	Wert bis 3.75, jetzt	1.40
Serie IV	Lyoner Foulards, aparte Chinés, Schotten und Streifen	Wert bis 3.75, jetzt	1.60

Besonders aufmerksam mache ich in diesem Jahre auf die Abteilungen Herren-Artikel, Trikotagen, Wollwaren

Es kommen da ganz bedeutende Posten erstklassige Qualitäten zum vollständigen Ausverkauf, da günstigere Ersatzqualitäten aufgenommen werden.

Einige 100 Herren-Hüte weit unter bisherig. Preis

1 Posten Haarhüte früh. 4.75 bis 7.75 jetzt 1.45

3 Serien Oberhemden stark zurückgesetzt

bunt früher bis 5.25 jetzt 3.25

bunt früher bis 8.50 jetzt 4.95

weiß früher bis 8.50 jetzt 3.65

Grosse Posten Macco- und Normalwäsche, Netzjacken usw. wegen Aufgabe dieser Qualitäten zu spottbilligen Inventur-Ausverkaufs-Preisen.

Macco-Kinder-Anzüge, Pa. Qualität

Gr. 60—80 jetzt —.95 Gr. 85—100 jetzt 1.35

Einem enorm grossen Posten Wollwaren wie: Sport-Sweaters, Mützen, Schals, Stutzen, Lätze u. Handschuhe, Kopfschals, Chenille-Hauben und Damen-Westen, Kinder-Sweaters und Garnituren, weisse Herren-Sweaters usw. bringe ich zu stauenden billigen : : : Preisen zum Verkauf : : :

Friedrich Meyer

Detail- und Versandhaus / Zwickau / Wilhelmstraße und Marienstraße.